festspiele
Mecklenburg-Vorpommern

Programmheft 03.12.2022

Ein Adventswochenende mit Anastasia Kobekina · Tag 2

30 JAHRE NDR KULTURFÖRDERUNG IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Finanzgruppe Mecklenburg-Vorpommern
NORD/LB LBS PROVINZIAL Deka

MV tut gut.

Liebes Publikum,

die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern verurteilen den brutalen und völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und erklären sich solidarisch mit allen Ukrainer:innen — ob auf der Flucht, daheim oder an der Front.
Künstler:innen, die das Vorgehen Russlands rechtfertigen oder öffentlich gutheißen, sind bei unserem Festival nicht willkommen. Gleichzeitig verwehren wir uns aber klar einer pauschalen Verurteilung von Künstler:innen mit russischen Wurzeln sowie russischer Musik. Es stand für die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern somit außer Frage, an dem mit Festspielpreisträgerin und Fokuskünstlerin Anastasia Kobekina schon lange geplanten Wochenende festzuhalten. Gemeinsam mit Anastasia stehen fantastische Musiker:innen aus vielen Ländern, unter anderem auch der Ukraine und Russland auf der Bühne. Ein stärkeres Zeichen kann Musik als verbindende Kraft nicht setzen und wir treten so mit unseren Mitteln dafür ein, dass ein friedliches Miteinander in Europa bald wieder Realität wird.

Ihre Ursula Haselböck
und das Team der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

Samstag, 03.12.2022 · Ulrichshusen, Schloss

Ein Adventswochenende mit Anastasia Kobekina

Tag 2

Anastasia Kobekina Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016
Juliette Beauchamp Violine
Semion Gurevich Violine
Suyeon Kang Violine
Aleksey Semenenko Violine
Eivind Ringstad Viola
Marc Kopitzki Viola
Constance Ricard Violoncello
Johann Nikolaus Franz Kontrabass
Charlie Zhang Laute
Nathalia Milstein Klavier
Tilmann Albrecht Cembalo
Flavius Hölzemann Lesung

14:00 Uhr · Kreutzersonate · Musik & Literatur

Suyeon Kang Violine
Nathalia Milstein Klavier
Flavius Hölzemann Lesung

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sonate Nr. 9 A-Dur für Violine und Klavier op. 47 »Kreutzer«
Adagio sostenuto
Andante con variazioni
Finale. Presto

Lesung aus Lew Nikolajewitsch Tolstois Novelle »Die Kreutzersonate«

»Die Kreutzersonate« von Lew Tolstoj, aus dem Russischen von Arthur Luther

© Leserechte bei Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 9 A-Dur für Violine und Klavier op. 47 »Kreutzer«

Es ist ein heute vergessenes Wunderkind, dem die Enstehung von Beethovens Violinsonate op. 47 zu verdanken ist: George Polgreen Bridgetower, der Sohn einer Polin und eines aus Afrika stammenden Dieners am Hofe des Fürsten Esterházy. Hier erhielt Bridgetower Unterricht von niemand Geringerem als Joseph Haydn und sorgte alsbald als geigendes Wunderkind für Furore. Mit seinem Vater reiste der Junge von Ungarn über Paris nach London und galt wegen seiner dunkleren Hautfarbe als eine regelrechte Sensation. In der englischen Hauptstadt trat Bridgetower in die Dienste des Prinzen von Wales, ehe er sich mit etwa 20 Jahren auf den Weg nach Wien machte, um dort bei Ludwig van Beethoven vorzuspielen — und der gefeierte Komponist war so angetan von dem Musiker, dass er ihm eine Sonate schrieb, ihm widmete und diese 1803 gemeinsam mit ihm zur Uraufführung brachte. Dass die Komposition jedoch nicht als »Bridgetowersonate«, sondern eben als »Kreutzersonate« in die Geschichte einging, ist auf ein Zerwürfnis zwischen Beethoven und dem Geiger zurückzuführen. Infolgedessen widmete der Komponist die Sonate um und der neue Widmungsträger wurde der französische Geiger Rodolphe Kreutzer. Es ist wohl Ironie des Schicksals zu nennen, dass dieser die Violinsonate nie selbst gespielt hat und sie sogar für unspielbar erklärte. In der Tat ist die »Kreutzersonate« ein hoch virtuoses Stück, das bei seiner Uraufführung alle bisher dagewesenen Violinsonaten an Ausdehnung, Anspruch und Konzeption bei Weitem übertraf. Auf dem Erstdruck der Sonate heißt es denn auch »Scritta in uno stilo molto concertante, quasi come d'un concerto« (Geschrieben in einem sehr konzertanten Stil, fast wie ein Konzert) — und das ist keine

Übertreibung! In der langsamen Einleitung des erstes Satzes erklingt die Violine zunächst alleine, ehe sich nach und nach ein festlicher Dialog zwischen beiden Instrumenten entwickelt. Im folgenden Presto dagegen überschlagen sich die Ereignisse, wenn das Hauptthema sogleich stürmisch hereinbricht und zwischen Moll und Dur hin- und herpendelt. In den regelrecht orchestralen Ausbrüchen bildet das lyrische Seitenthema ein willkommenes Moment der Ruhe. Ein drittes, chromatisch geprägtes Thema nimmt jedoch die rasante Fahrt schnell wieder auf. Der Mittelsatz besteht aus einem Thema mit Variationen und ist einer der großen, klanglich reichen Variationssätze Beethovens, in dem Klavier- und Geigenklang immer wieder neu miteinander verschmelzen. Das Finale ist von unbändiger Kraft und als jagende Tarantella konzipiert. Die engen kontrapunktischen Verflechtungen zwischen beiden Instrumenten geben dem Satz ein sehr eigenes Kolorit und erfordern höchstes technisches Geschick. Die tatsächliche Relevanz der Komposition erkannte erst die Nachwelt zweifelsfrei an — bei den Zeitgenossen stieß die Sonate indes auf Unverständnis. So heißt es 1805 in der Allgemeinen musikalischen Zeitung: »Man muss von einer Art artistischem Terrorismus befangen oder für Beethoven bis zur Verblendung gewonnen sein, wenn man hier nicht einen Beleg findet, dass Beethoven sich seit einiger Zeit nun einmal kapriziere, vor allen Dingen immer ganz anders zu sein wie andere Leute. Für zwei Virtuosen, denen nichts mehr schwer ist, die dabei so viel Geist und Kenntnis besitzen, dass sie, wenn die Übung hinzu käme, allenfalls selbst dergleichen Werke schreiben könnten, ist diese Sonate. Ein effektvolles Presto, ein originelles schönes Andante mit höchst wunderlichen Variationen, dann wieder ein Presto, der bizarreste Satz, in einer Stunde vorzutragen, wo man auch das Groteskeste genießen kann und mag.«

ISABEL SCHUBERT

Lew Nikolajewitsch Tolstoi
»Die Kreutzersonate«

Lew Tolstoi, Porträt von Iwan Kramskoi, 1873

Ludwig van Beethovens Schaffen hat nicht nur alle nachfolgenden Generationen von Komponist:innen inspiriert, sondern hat seine Spuren ebenso außerhalb der Musik hinterlassen. So finden sich auch in der Literatur zahllose Anspielungen auf Werke Beethovens. Lew Tolstois Novelle »Die Kreutzersonate« verrät bereits im Titel, an welches Stück der Autor dabei gedacht hat — die Sonate Nr. 9 A-Dur für Violine und Klavier op. 47. Im Zentrum der Erzählung steht die Geschichte des Mannes Posdnyschew, der während einer Zugreise die Gespräche seiner Mitreisenden verfolgt, die angeregt über Liebe und Ehe diskutieren. Schließlich ergreift er selbst das Wort und erklärt, seine Frau getötet zu haben. Er erläutert seine Gedanken zur körperlichen Leidenschaft, Sexualität sowie deren Sinn und Bedeutung für die Ehe. Tolstoi eröffnet dabei mit seiner Novelle ein weites Feld gesellschaftskritischer Fragen in Bezug auf die Ehe und die damit verbundenen Moralvorstellungen. Innerhalb dieser psychologischen Studie ist Beethovens Werk Gegenstand eines Schlüsselmoments, der den Konflikt zuspitzt. Nachdem die Beziehung Posdnyschews zu seiner Frau aufgrund seiner Ablehnung, Sexualität zum bloßen Vergnügen und ohne das Ziel des Kinderkriegens auszuleben, in eine Krise geraten war, widmete sie sich intensiv dem Klavierspiel. Sie machte die Bekanntschaft eines Geigers, mit dem sie im Rahmen einer Abendgesellschaft Beethovens »Kreutzersonate« aufführte. Dass die beiden weiterhin gemeinsam Musizieren möchten, weckt in Posdnyschew die Eifersucht und als er den Geiger eines Abends zuhause bei seiner Frau antrifft, gipfelt der Ehekonflikt im Mord.

ESTHER KREITSCHIK

16:00 Uhr · Rendezvous in St. Petersburg

Anastasia Kobekina Violoncello
Suyeon Kang Violine
Aleksey Semenenko Violine
Eivind Ringstad Viola
Nathalia Milstein Klavier

Anatoli Ljadow (1855–1914)
Prelude b-Moll für Klavier solo aus Drei Morceaux op. 11
(N. Milstein, Klavier)

Alexander Glasunow (1865–1936)
Chant de ménestrel für Violoncello und Klavier op. 71
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

Sérénade espagnole für Violoncello und Klavier aus Zwei Stücke op. 20
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

Wladimir Kobekin (*1947)
The Town Romance für Violoncello und Klavier
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

Carl Davidoff (1838–1889)
Am Springbrunnen für Violoncello und Klavier aus Vier Stücke op. 20
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908)
Song of India für Violoncello und Klavier
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

Hummelflug für Violoncello und Klavier aus »Das Märchen vom Zaren Saltan«
(A. Kobekina, Violoncello; N. Milstein, Klavier)

PAUSE

Nikolai Rimski-Korsakow, Anatoli Ljadow, Alexander Borodin, Alexander Glasunow
Streichquartett »B-la-f«
Sostenuto assai — Allegro — Animato assai — Sostenuto assai
Scherzo. Vivace — Trio — Vivace
Serenata alla spagnola
Finale. Allegro — Moderato — Tempo I — Moderato — Tempo I
(A. Semenenko, Violine; S. Kang, Violine; E. Ringstad, Viola; A. Kobekina, Violoncello)

NDR kultur zeichnet dieses Konzert auf und sendet es am 19. Dezember 2022 um 20:00 Uhr in der Sendung »Das Konzert«.

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Romantische Winternächte und ein finanzkräftiger Mäzen

Sie ist so wunderschön, die kalte Jahreszeit in St. Petersburg. Das winterlich fahle Licht mit seinen matten Blau- und Gelbtönen spannt sich wie ein Gewölbe über den Himmel der Stadt. Die zarten Sonnenstrahlen, die durch die dunstige Luft dringen, lassen Kuppeln und Türme im letzten Licht des Tages glitzern. Während auf der gefrorenen Newa noch vereinzelte Schlittschuhläufer ihre Kreise ziehen, knirscht der Schnee unter den Schuhen der in dicke Kleidung gehüllten Fußgänger in den Straßen. Ihr Atem kringelt sich in kleinen Dampfschwaden, als sie nach Hause eilen. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit senkt sich eine magische Atmosphäre über St. Petersburg. Die aufflammenden Lichter der Stadt tauchen die Fassaden der prachtvollen Gebäude in ein warmes Orange, akzentuieren die kunstvolle Architektur des Venedigs des Nordens. In einer solchen Stimmung entlang der Kanäle spazieren, sich eine Zeit lang im Trubel des weihnachtlich geschmückten Newski Prospekts treiben lassen und schließlich auf dem ausladenden Platz vor dem Winterpalast innehalten, um all das wirken zu lassen — St. Petersburg im Winter ist Romantik pur.

Ähnlich war es vielleicht bereits vor über hundert Jahren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war St. Petersburg ein Zentrum der sich dort zunehmender Beliebtheit erfreuenden Kammermusik. Um den erfolgreichen Kaufmann und ausgesprochenen Liebhaber der kleinen musikalischen Gattungen Mitrofan Beljajew formierte sich ein in diesem Genre aktiver Kreis von Komponisten und Musikern. Bei den regelmäßig freitags stattfindenden Kammermusikabenden im Hause des Industriellen zählten unter anderem Nikolai Rimski-Korsakow, Anatoli Ljadow sowie Alexander Glasunow zu den Gästen. Die freitäglichen Kammermusikabende boten den Petersburger Komponisten reichlich

Anreiz, sich mit den kammermusikalischen Gattungen auseinanderzusetzen und ihre Werke bei diesen Gelegenheiten hören zu können. Charakteristisch sind dabei insbesondere Gemeinschaftskompositionen, zu denen verschiedene Komponisten jeweils einzelne Sätze beisteuerten. So beispielsweise das Quartett »B-la-f« — ein von Rimski-Korsakow, Ljadow, Glasunow sowie Alexander Borodin verfasstes Werk zu Ehren des 50. Geburtstages ihres Mäzens. Neben den musikalischen Abenden gründete Beljajew einen eigenen Musikverlag — »M. P. Belaieff« —, um die Verbreitung und Bekanntheit der Werke der Petersburger Komponisten zu steigern. Das Quartett »B-la-f« sowie zahlreiche weitere von den Mitgliedern des Beljajew-Kreises in Zusammenarbeit und vor allem auch einzeln verfasste Werke sind auf diesem Wege von Beljajew veröffentlicht worden. Dank eines Sitzes des Verlags in Leipzig konnten die Werke der Petersburger Komponisten zudem über die Grenzen der Stadt hinaus und international Verbreitung finden. Der Auslöser für Beljajews intensive Bemühungen um die Förderung der Petersburger Komponisten war eine Begegnung mit dem jungen Glasunow und dessen Musik. Die Uraufführung der ersten Sinfonie des damals gerade 17-Jährigen ließ Beljajew zu einem glühenden Verehrer werden — ein Glücksfall für die gesamte Musikszene in St. Petersburg und die russischen Komponisten. Glasunow fand später einmal dankbare Worte über Beljajews Engagement sowie dessen wertschätzenden und fairen Umgang mit ihm und seinen Kollegen: »Als kluger, gebildeter Musikenthusiast, als begabter Redner, der die Musik und vor allem die Instrumentalmusik leidenschaftlich liebte, begriff er sogleich das wenig beneidenswerte Los der russischen Komponisten und suchte ihnen auf praktische Weise moralisch und materiellen Halt zu geben. Die von ihm konzipierten ›Russischen Symphoniekonzerte‹ verfolgten ausschließlich das Ziel, diesen Komponisten eine

Der Name »B-la-f« bezieht sich zum einen auf Mitrofan Beljajews Nachnamen, zum anderen ist er die Tonfolge, die das Stück motivisch bestimmt und von der Bratsche zu Beginn intoniert wird: b – a (bzw. die Solmisationssilbe la) – f.

breite Möglichkeit zu schaffen, ihre Werke zu hören und dem Publikum eine Beurteilung zu ermöglichen… Mit besonderem Feingefühl behandelte er die Frage der materiellen Entschädigung der Komponisten; für die von ihm erworbenen Werke setzte er im Vergleich zu den übrigen Verlegern höhere Honorare an. Die Bedingungen, unter denen er die Werke der Komponisten erwarb, zeichneten sich noch durch die Besonderheit aus, daß Beljajew — im Gegensatz zu den Gepflogenheiten anderer Verleger […] — die Aufführungsrechte in voller Unantastbarkeit den Komponisten überließ.«

Auf diese Weise bereicherte Beljajew das musikalische Leben St. Petersburgs um zahlreiche attraktive öffentliche Konzerte, Hausmusiken und Möglichkeiten für junge Komponisten, ihrer Tätigkeit nachzugehen, ihre Werke in seinem Verlag zu veröffentlichen und somit die musikhistorische Geschichte der Stadt nachhaltig zu prägen. Selbst über seinen Tod hinaus bedachte Beljajew die Musik in St. Petersburg und verfügte in seinem Testament, dass — nach der finanziellen Absicherung seiner Familie — sein gesamtes Vermögen weiterhin in die Förderung des Musiklebens investiert wurde. Neben den von ihm organisierten Konzerten und seinem Musikverlag hatte er im Laufe der Zeit zudem Kammermusikwettbewerbe, den Glinka-Preis sowie Unterstützungsprogramme für in Not geratene Komponisten ins Leben gerufen. Alle Tätigkeiten konnten dank dessen auch später weitergeführt werden. Mit all den durch Beljajew geschaffenen Möglichkeiten sowie dem Wissen um ihre finanzielle Sicherheit gaben die Komponisten um Rimski-Korsakow, Glasunow und Ljadow wichtige Impulse für die musikalische und musikhistorische Entwicklung im St. Petersburg des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und das nicht nur im Genre der Kammermusik, sondern auch in anderen Bereichen. Wer hier dazugehörte, dem boten sich als aufstrebender Komponist aussichtsreiche Möglich-

Rimski-Korsakows Oper »Das Märchen vom Zaren Saltan«, in welcher der berühmte Hummelflug vorkommt, basiert auf einem Libretto von Wladimir Bjelski, das wiederum auf ein Märchen von Alexander Puschkin zurückgeht. Prinz Gwidon wird hier von einer Schwanenprinzessin in eine Hummel verwandelt.

keiten auf Förderung. An so manch einem winterlichen Freitagabend dürften daher diejenigen, die gerade einem der Quartettabende im Hause Beljajews beigewohnt hatten, voller Inspiration und Hoffnung nach Hause spaziert sein. An den Ufern der Newa und der Kanäle entlang, durch die so wunderschön beleuchteten Straßen und über die Plätze, während die zuvor gehörten Melodien noch im Kopf nachhallen. Vor der Kulisse der goldenen Kuppeln und prunkvollen Fassaden rieseln in der klirrenden Kälte glitzernd erste Eiskristalle vom dunklen Himmel bis schließlich dicke Flocken die Luft erfüllen. Die Ruhe und Stille einer Winternacht senkt sich über die Stadt und St. Petersburg entfaltet seine ganze Magie.

ESTHER KREITSCHIK

Mitrofan Beljajew, Ölgemälde von Ilya Repin, 1886

21:00 Uhr · Venezianische Barocknacht

Anastasia Kobekina Violoncello
Juliette Beauchamp Violine
Semion Gurevich Violine
Aleksey Semenenko Violine
Marc Kopitzki Viola
Constance Ricard Violoncello
Johann Nikolaus Franz Kontrabass
Charlie Zhang Laute
Tilmann Albrecht Cembalo

Antonio Vivaldi (1678–1741)
Konzert d-Moll für Violoncello, Streicher und Basso continuo RV 405
Allegro
Adagio
Allegro
(A. Kobekina, Solo-Violoncello; J. Beauchamp, Violine; S. Gurevich, Violine; M. Kopitzki, Viola; C. Ricard, Violoncello; J. N. Franz, Kontrabass; T. Albrecht, Cembalo)

John Dowland (1563–1626)
»Go crystal tears« für Violoncello und Laute (orig. für Gesang und Laute)
(A. Kobekina, Violoncello; Ch. Zhang, Laute)

Gabriel Fauré (1845–1924)
Berceuse für Violoncello und Laute op. 16 (orig. für Violine und Klavier)
(A. Kobekina, Violoncello; Ch. Zhang, Laute)

Antonio Vivaldi

Konzert g-Moll für Violoncello, Streicher und Basso continuo RV 416

Allegro

Adagio (Largo)

Allegro

(A. Kobekina, Solo-Violoncello; J. Beauchamp, Violine; S. Gurevich, Violine; A. Semenenko, Violine; M. Kopitzki, Viola; C. Ricard, Violoncello; J. N. Franz, Kontrabass; T. Albrecht, Cembalo)

Walentyn Sylwestrow (*1937)

Abendserenade für zwei Violoncelli

(A. Kobekina, Violoncello; C. Ricard, Violoncello)

Caroline Shaw (*1982)

Limestone & Felt für Viola und Violoncello

(M. Kopitzki, Viola; A. Kobekina, Violoncello)

Antonio Vivaldi

Konzert f-Moll für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8 Nr. 4 RV 297

»L' inverno« (»Der Winter«)

Allegro non molto

Largo

Allegro non molto

(A. Semenenko, Solo-Violine; J. Beauchamp, Violine; S. Gurevich, Violine; M. Kopitzki, Viola; A. Kobekina, Violoncello; C. Ricard, Violoncello; J. N. Franz, Kontrabass; T. Albrecht, Cembalo)

Konzert der Müritz-Sparkasse

NDR kultur zeichnet dieses Konzert auf und sendet es am 25. Dezember 2022 ab 22:00 Uhr.

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Konzert d-Moll für Violoncello, Streicher und Basso continuo RV 405

Keiner musikalischen Gattung hat Antonio Vivaldi sich mehr gewidmet als dem Solokonzert. Hunderte solcher Werke hat er im Laufe seines Schaffens verfasst, die allermeisten davon mit der Violine in der Hauptrolle. Aber auch das Cello hat Vivaldi gelegentlich in den Vordergrund gestellt. Neben dem Konzert in d-Moll sind weitere 26 Konzerte für diese Besetzung überliefert.

John Dowland (1563–1626)

»Go crystal tears« für Violoncello und Laute

John Dowland gab sich gerne — wie so viele seiner Zeitgenoss:innen des elisabethanischen Zeitalters — der Melancholie hin. Dieser Hang zur Schwermütigkeit und Traurigkeit spiegelt sich auch in vielen Werken des Lautenisten und Komponisten wider. Dowlands Instrumentalwerke gelten heute als einer der ersten europäischen Höhepunkte in diesem Bereich und markieren den Beginn der Loslösung instrumentaler Musik vom Gesang hin zu einem eigenständigen Genre.

Gabriel Fauré (1845–1924)

Berceuse für Violoncello und Laute op. 16

Die Berceuse, also das Wiegenlied, entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einer eigenständigen und beliebten Werkform der Instrumentalmusik. Ähnlich einer Nocturne zeichnen sich diese Stücke durch einen ruhig dahinfließenden und träumerischen Charakter aus. Gabriel Fauré schrieb seine Berceuse im Jahr 1879 ursprünglich für Violine oder Violoncello und Klavier. Neben einer vom Komponisten selbst stammenden Fassung mit Orchesterbegleitung existiert eine ganze Reihe von weiteren Bearbeitungen für unterschiedliche Besetzungen.

Antonio Vivaldi

Konzert g-Moll für Violoncello, Streicher und Basso continuo RV 416

Es ist Vivaldis unglaublicher Produktivität zu verdanken, dass das Solokonzert als Gattung zu einem Inbegriff der Barockmusik avancierte. Er etablierte damit zugleich die charakteristische dreisätzige Form mit schnellen Ecksätzen und einem kontrastierenden langsamen mittleren Satz. Darüber hinaus setzte er den Maßstab in der kompositorischen Behandlung von Solist und Tutti, die sich mal im Dialog gegenüberstehen und mal zu einer Einheit ergänzen.

Walentyn Sylwestrow (*1937)

Abendserenade für zwei Violoncelli

Die Musik des ukrainischen Komponisten Walentyn Sylwestrow zeichnet sich durch Sanftheit und leise Töne aus. Mit seinen ruhigen und behutsamen Werken möchte der Komponist dem Lärmen und Dröhnen der modernen Welt etwas entgegensetzen. Während in Sylwestrows früher Schaffensphase noch avantgardistische Tendenzen zu beobachten sind, knüpft er seit den 1970er Jahren eher an die Tonsprache der Romantik und des Fin de Siècle an.

Caroline Shaw (*1982)

Limestone & Felt für Viola und Violoncello

In ihrem 2012 entstandenen Duett für Cello und Bratsche nimmt die US-amerikanische Komponistin Caroline Shaw die Idee einer Gegenüberstellung zweier gegensätzlicher Oberflächen in den Fokus. Die beiden Pole sind dabei hart und weich. Klanglich manifestiert sich dies in den klaren Konturen des Pizzicatos einerseits sowie den dichter gewobenen akkordischen Klängen andererseits.

Antonio Vivaldi

Konzert f-Moll für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8 Nr. 4 RV 297 »L' inverno« (»Der Winter«)

Die vier Jahreszeiten sind wohl das bekannteste und meistgespielte Werk Vivaldis. Es handelt sich dabei um eine Sammlung aus vier einzelnen Violinkonzerten, denen jeweils eine der Jahreszeiten inhaltlich-thematisch zugrunde liegt. Den Winter und dessen klirrenden Kälte zeichnet der Komponist dabei musikalisch mit Stagnation, rhythmisch scharf repetierenden Akkorden und Einwürfen der Violine, die an beißenden Wind erinnern.

Antonio Vivaldi, Kupferstich von François Morellon la Cave, 1725

Anastasia Kobekina

Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016

Als »konkurrenzlose Musikerin« von Le Figaro beschrieben, ist Anastasia Kobekina für ihre atemberaubende Musikalität und Technik, ihre außergewöhnliche Vielseitigkeit und ihre ansteckende Persönlichkeit bekannt. Als Solistin trat Kobekina mit weltweit renommierten Orchestern auf, darunter das Konzerthausorchester Berlin, die Kammerphilharmonie Bremen, die Wiener Symphoniker, das BBC Philharmonic, das Mariinsky-Theaterorchester sowie das Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau. Dabei arbeitete sie mit Größen wie Krzysztov Penderecki, Heinrich Schiff, Omer Meir Wellber, Vladimir Spivakov und Dmitrij Kitajenko zusammen.

Zu den Höhepunkten der Saison 2022/23 zählen Debüts mit den Prager Symphonikern, dem Wiener Kammerorchester, dem Kammerorchester Basel, den Bochumer Symphonikern und dem Orchestre National d'Île de France sowie Debütauftritte beim Rheingau Musik Festival.

Kobekina gewann die Bronzemedaille beim XVI. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb (2019), den ersten Preis beim TONALi-Wettbewerb 2015 in Hamburg sowie beim George Enescu-Wettbewerb in Bukarest (2016). 2018 wurde sie beim Schweizer Festival »Sommets musicaux de Gstaad« mit dem Prix Thierry Scherz und dem Prix André Hoffmann ausgezeichnet, der eine Aufnahme mit dem Berner Symphonieorchester für das Schweizer Plattenlabel Claves beinhaltet. Seit 2018 ist Kobekina ein BBC New Generation Artist; 2022 gewann sie den Borletti-Buitoni Trust Award.

Als begeisterte Kammermusikerin ist Kobekina mit Künstler:innen wie Gidon Kremer, Patricia Kopatchinskaja, Giovanni Sollima, Fazil Say und András Schiff aufgetreten.

Nach ihrem Auftritt in Schwiessel wurde die russische Cellistin Anastasia Kobekina im Jahr 2016 mit dem Solistenpreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet.

Anastasia Kobekina spielt auf dem Violoncello Antonio Stradivarius aus dem Jahr 1698, eine großzügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger.

Suyeon Kang
Violine

Gelobt für ihr ausdrucksvolles Spiel, ihren musikalischen Intellekt und ihre Vielfältigkeit, ist Suyeon Kang Preisträgerin zahlreicher internationaler Violinwettbewerbe, u. a. von Michael Hill, der Menuhin Competition sowie in Buenos Aires, Bayreuth und Indianapolis. Außerdem wurde sie im Alter von 16 Jahren Australian Young Performer of the Year. Ihr umfangreiches Repertoire umfasst Stilrichtungen vom Frühbarock bis zur Avantgarde. Sie ist Gründerin des Trio Boccherini (Streichtrio). Die Beethoven-Einspielungen des Trios (2020/2021) wurden in der Kritik hoch gelobt.

Als gefragte Solistin und Kammermusikerin ist Kang zwischen 2021 und 2023 zu zahlreichen Festivals eingeladen, u. a. zur Musikfestwoche Meiringen, zum Heidelberger Frühling, zu Ernen Kammermusik plus, zum GAIA Festival, zum Demenga Kammermusikfestival, zum Boswiler Sommer, zum SoNoRo Festival, zu Eggenfelden Klassisch sowie zu den Rügener Konzertserien Herbstimmungen und Spielende Insel. 2021 wurde sie Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam; seit 2017 ist sie Mitglied der Camerata Bern. Einladungen als Gastkonzertmeisterin sowie in den letzten Jahren auch Projekte als Künstlerische Leiterin (Play/Direct) führen sie zu vielen bedeutenden Orchestern, darunter die Camerata Bern, die CHAARTS Chamber Artists, das Orquestra Barroca de Sevilla, das Seoul Philharmonic Orchestra, die Camerata Strumentale Citta di Prato, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Münchner Kammerorchester, das WKO Heilbronn und das Ensemble Resonanz. Sie hat seit 2016 einen Lehrauftrag als Assistentin von Prof. Antje Weithaas an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« inne.

Aleksey Semenenko

Violine

Der ukrainische Geiger Aleksey Semenenko wurde von der New York Times für seine kraftvolle Technik und sein leidenschaftliches Spiel gelobt. Er war BBC New Generation Artist sowie Young Concert Artist in New York, wodurch er die Aufmerksamkeit des Publikums in ganz Europa und in den USA auf sich zog. Semenenko konzertierte in den Snape Maltings, der Wigmore Hall, dem Kennedy Center sowie der Alice Tully Hall und trat als Solist mit Orchestern wie dem BBC National Orchestra of Wales, dem BBC Philharmonic, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Seattle Symphony, dem Orchestra of St Luke's, dem Belgian National Orchestra, dem Ulster Orchestra, dem Kyiv Symphony und dem Royal Concertgebouw Orchestra auf. Er war zudem zu Gast bei renommierten Festivals in Hay, Cheltenham und Edinburgh. Die jüngste Ergänzung in Semenenkos Diskografie ist sein neues Album Crossroads, das bei BIS erschienen ist. Hier erklingen Sonaten der US-amerikanischen Komponisten Previn, Schemmer und Gay, die er zusammen mit dem Pianisten Artem Belogurov aufgenommen hat. Die Veröffentlichung des Albums wurde mit einem Duo-Rezital in der Wigmore Hall gefeiert.

Semenenko begann sein Violinstudium im Alter von sechs Jahren bei Zoya Mertsalova an der Stolyarsky-Schule und gab sein Solodebüt nur ein Jahr später mit der Philharmonie von Odessa. Er vervollständigte seine Studien bei Zakhar Bron und Harald Schoneweg an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. 2015 wurde er Preisträger der Queen Elisabeth Competition. Neben seiner Konzerttätigkeit ist Semenenko Professor für Violine an der Folkwang Universität der Künste. Er wird von der Deutschen Stiftung Musikleben unterstützt.

Eivind Ringstad spielt die Bratsche Conte Vitale von Andrea Guarneri aus dem Jahr 1676, eine großzügige Leihgabe von Dextra Musica.

Eivind Ringstad

Viola

Dem norwegischen Bratschisten Eivind Ringstad gelang der Durchbruch mit dem 1. Preis beim Eurovision Young Musicians 2012 in Wien, nachdem er vor einem Publikum von über 40.000 Menschen aufgetreten war und sein Auftritt europaweit im Fernsehen übertragen wurde.

2016 wurde er in das BBC New Generation Artists Scheme aufgenommen, woraufhin Debütkonzerte in der Wigmore Hall und beim Edinburgh International Festival folgten. Zur gleichen Zeit wurde er mit dem renommierten Borletti Buitoni Fellowship Award ausgezeichnet. Eivind Ringstad gab 2013 sein Debüt mit dem Oslo Philharmonic Orchestra und wurde seitdem von großen Orchestern und Festivals auf der ganzen Welt eingeladen. So trat er u. a. mit dem Bergen Philharmonic, dem Copenhagen Philharmonic, dem Wiener Rundfunkorchester, dem Norwegischen Rundfunkorchester und vielen Orchestern der BBC auf. Ringstads Diskografie ist umfangreich; auf der jüngsten Aufnahme spielte er Ståle Kleibergs Bratschenkonzert ein.

Ringstad trat bei Festivals wie u. a. dem Utrecht Chamber Music Festival, dem Bergen International Festival, dem Vinterfest in Schweden, dem Cheltenham Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommen und dem Molyvos Chamber Music Festival auf. Er ist Co-Künstlerischer Leiter des Norsjø Kammermusikfestivals, das jährlich in Telemark, Norwegen, stattfindet. Als Kammermusiker war er mit u. a. Henning Kraggerud, Anthony Marwood, Guro Kleven Hagen, Pinchas Zukerman, Eldbjørg und Ragnhild Hemsing, Noa Wildschut, Timothy Ridout, Elisabeth Brauss und Beatrice Rana auf einer Bühne zu erleben.

Ringstad wurde im Laufe seiner Karriere mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter der Norwegische Solistenpreis.

Nathalia Milstein

Klavier

Nathalia Milstein startete ihre internationale Karriere 2015 mit dem Gewinn des 1. Preises beim Internationalen Klavierwettbewerb in Dublin und wurde seither in renommierte Säle wie die National Concert Hall in Dublin, die Zankel Hall in New York, die Wigmore Hall in London, das Gewandhaus in Leipzig, den Pierre Boulez Saal in Berlin oder das Radio France Auditorium in Paris eingeladen. Sie spielte mit Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem RTÉ National Symphony Orchestra, der Deutschen Kammerakademie Neuss, dem Boulez Ensemble sowie den Kammerorchestern von Paris und Genf. Im Jahr 2017 wurde Milstein mit dem Preis für junge Solist:innen der Médias Francophones Publics ausgezeichnet.

Milstein tritt bei bedeutenden Festivals wie La Roque d'Anthéron, Piano aux Jacobins, dem Sommermusikfestival Hitzacker, den Flâneries Musicales de Reims, dem Grachtenfestival, dem New Ross Piano Festival, dem Zaubersee Festival oder dem Radio France Festival auf. In der Saison 2022/23 wird Milstein erneut mit dem Orchestre Philharmonique de Radio konzertieren und außerdem ihr Debüt mit dem Orchestre de la Suisse Romande in der Victoria Hall geben. Milstein verfügt bereits über eine reichhaltige Diskografie; auf der jüngsten Erscheinung von 2022 hat sie Strawinskis Capriccio mit Mikko Franck und dem Orchestre Philharmonique de Radio France eingespielt. Ihr zweites Solo-Album »Visions Fugitives« wurde mit dem Kritikerpreis Choc de Classica als eine der besten Aufnahmen des Jahres 2021 ausgezeichnet. Milstein spielt im Duo mit ihrer Schwester, der Geigerin Maria Milstein, mit der sie zwei gemeinsame Alben aufgenommen hat — beide von der internationalen Kritik gelobt. Die Pianistin studierte bei Nelson Goerner und Sir András Schiff.

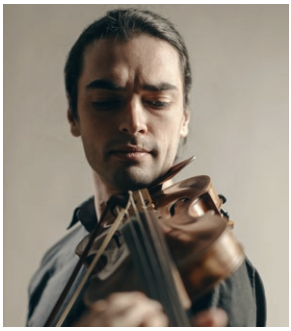
Flavius Hölzemann Lesung

Flavius Hölzemann absolvierte 2017 sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Von 2017 bis 2020 und in der Spielzeit 2021/22 war Flavius Hölzemann Ensemblemitglied am Mecklenburgischen Staatstheater. Hier arbeitete er u. a. mit den Regisseur:innen Steffi Kühnert, Martin Nimz, Jan Gehler, Milan Peschel, Nina Gühlstorff und Alice Buddeberg. Für seine Darstellung des Siegfried in »Die Nibelungen« wurde er 2019 mit dem Nachwuchspreis der Armin-Ziegler-Stiftung ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde er für seine Rolle als John Hale in »Hexenjagd« in der überregionalen Kritikerumfrage der Fachzeitschrift »Theater heute« zum besten Nachwuchsschauspieler des Jahres nominiert, ebenso für seine Rolle als Erik in »Pelle der Eroberer«. Seit 2017 hält er jährlich Lesungen für die Festspiele Mecklenburg- Vorpommern.

Juliette Beauchamp Violine

Die französisch-polnische Geigerin Juliette Beauchamp studierte in Lyon sowie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin bei Stephan Picard. Als aktive Kammermusikerin trat sie bei zahlreichen Festivals in Europa wie dem Grachtenfestival Amsterdam oder der Krzyżowa Musik auf. Seit 2018 konzertiert die Geigerin mit der Akademie für Alte Musik Berlin in renommierten Sälen und war in dieser Konstellation an mehreren CD-Produktionen beteiligt. Beauchamp tourte mit dem European Union Youth Orchestra und trat als Konzertmeisterin mit der jungen norddeutschen philharmonie in der Elbphilharmonie auf. Sie spielte zudem als Aushilfe mit den Berliner Philharmonikern. Beauchamp ist eine hochgradig vielseitige Künstlerin; so gründete sie das Trio Babayki, mit dem sie als Sängerin und Arrangeurin ein traditionelles osteuropäisches Musikrepertoire präsentiert.

Semion Gurevich Violine



Semion Gurevich ist in einer Musikerfamilie in St. Petersburg aufgewachsen. An der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin studierte er zunächst moderne Violine, bevor er an der UdK Berlin ein Studium mit dem Hauptfach Barockvioline abschloss. Seit 2020 erweitert er seine Kenntnisse im Bereich Alte Musik an der Schola Cantorum Basiliensis in der Klasse von Prof. Leila Schayegh. Gurevich ist Gewinner zahlreicher Wettbewerbe, darunter der David-Oistrach-Wettbewerb und der Schostakowitsch-Wettbewerb. Er war zudem Rostropowitsch- und Spiwakow-Stipendiat. Prägende künstlerische Impulse erhielt er u. a. von Mstislav Rostropowitsch, Gidon Kremer, Zakhar Bron, Maxim Vengerov, Vladimir Spiwakow und Tabea Zimmermann. Er leitete das Synergy Chamber Orchestra St. Petersburg und konzertiert regelmäßig mit der Akademie für Alte Musik Berlin.

Marc Kopitzki Viola

Marc Kopitzki studierte Viola an der UdK Berlin, der Musikhochschule Lübeck und der HEM Genève sowie Kammermusik an der HMTM Hannover. Seit 2013 wird er von Thomas Lange, dem Begründer der Resonanzlehre, in ebendieser ausgebildet. Als Mitglied des Rothko String Quartet widmet er sich dem Repertoire marginalisierter Komponist:innen und verwirklicht genreübergreifende Projekte. Mit dem Resonance Art Trio erforscht er die Klangwelten der freien Improvisation. Er ist Solobratschist und Gründungsmitglied von ensemble reflektor, Solobratschist vom dogma chamber orchestra und regelmäßiger Gast bei Ensembles wie dem Stegreif Orchester oder dem OModernt Chamber Orchestra. Als Kammer- und Orchestermusiker war Kopitzki bei Festivals wie dem Zermatt Festival, dem PODIUM Festival Esslingen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Pacific Music Festival zu hören.

Constance Ricard Violoncello

Constance Ricard studierte in Leipzig und Paris. Seit 2017 widmet sie sich mit dem Franz Trio dem Streichtrio-repertoire und erforscht mit Ensemble Tamuz das Kammermusikrepertoire. des 18. und 19. Jahrhunderts auf historischen Instrumenten. In dieser Ensemblekonstellation arbeitete sie u. a. mit Clive Brown im Bereich der Aufführungspraxis von romantischer Musik zusammen. Orchestererfahrung sammelte Ricard mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Konzerthausorchester Berlin. Sie tritt zudem mit der Akademie für Alte Musik sowie mit Les Dissonances und mit der Geneva Camerata auf. 2016 spielte sie in Berlin die Uraufführung des Solostücks für sprechende Cellistin »Ihr sollt die Wahrheit erben« von Hermann Keller und führte das Werk für den Deutschlandfunk beim Kölner Festival Forum neuer Musik erneut auf.

Johann Nikolaus Franz Kontrabass

Johann Nikolaus Franz spielt seit seinem 5. Lebensjahr Kontrabass. Sein Studium begann er bei Andreas Wylezol und schloss es bei Stanislaus Anischenko an der Musikhochschule in Detmold ab. Weitere künstlerische Anregungen erhielt er von Nabil Shehata und Charlie DeRamus. Seit 2016 spielt er im ensemble reflektor, das u. a. 2019 mit dem NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet wurde. Seit 2020 ist er Solobassist des Orchesters. Daneben gastierte er im Euro Classic Festivalorchester und im Folkwang Kammerorchester. Als Kammermusiker trat er zuletzt mit Künstler:innen wie Julian Arp, Tomáš Jamnik, Hugo Ticciati, Sayaka Shoji, Alfredo Perl und Marcelo Nisinman auf. Zudem erhielt er im Rahmen eines Meisterkurses weitere Impulse von Ralf Gothoni. Franz ist Stipendiat der Villa Musica Rheinland-Pfalz.

Charlie Zhang Laute

Charlie Zhang studierte zunächst Konzertgitarre bei Tilman Hoppstock und Thomas Müller-Pering. Danach absolvierte er einen Masterstudiengang im Fach Laute/Theorbe an der UdK Berlin und der Hochschule für Musik Nürnberg bei Björn Colell sowie ein Erasmusstudium am Koninklijk Conservatorium Den Haag bei Joachim Held und Mike Fentross. Zusätzlich zu seinen Studien besucht Zhang regelmäßig Meisterklassen bei verschiedenen Künstler:innen. Seine vielfältige Konzerttätigkeit mit unterschiedlichen Besetzungen führte ihn in europäische Länder sowie nach China und Honolulu. Mit verschiedenen Ensembles konzertierte er beim Shanghai MISA-Festival, beim Beijing Music Festival, beim Istanbul Music Festival, bei den Händel-Festspielen Halle, beim Bachfest Schaffhausen sowie auf verschiedenen bedeutenden Bühnen wie z. B. im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie.

Tilmann Albrecht Cembalo

Tilmann Albrecht sieht seine Stärken in seiner Vielseitigkeit: Auf der unendlichen Suche nach dem Kern von Musik beschäftigt er sich mit ihren verschiedensten Facetten: von 1300 bis heute, von Popular- bis Kunstmusik. Er ist nicht allein Cembalist, sondern auch Chorleiter, Korrepetitor, Musical-Pianist und Barock-Perkussionist. Seine Konzerte brachten ihn bereits nach Chile und Indien und an diverse Orte innerhalb Europas. So spielte er u. a. bei den Tagen Alter Musik 2014 in Regensburg, beim Encanto-Festival 2017 in Helsinki, bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck 2020 und beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2022. Er ist an Opernproduktionen beteiligt und tritt mit der Lautten Compagney Berlin auf. Seit 2019 ist er zudem der ständige Pianist von Desirée Nick.

Ulrichshusen

1560 erbaute Ulrich von Maltzahn in Ulrichshusen seine Wasserburg. Die Chronik berichtet von vielfacher Zerstörung etwa im Dreißigjährigen Krieg und zuletzt bei einem Brand im Jahr 1987, der nur die Mauern verschonte. Inmitten der Mecklenburgischen Schweiz, umgeben von strohgelben Feldern, tiefen Wäldern und stillen Seen, blieb die Ruine dem Verfall preisgegeben, bis der Nachkomme des Erbauers, Helmuth Freiherr von Maltzahn, und seine Frau Alla 1993 das Areal erwarben und mit einer umsichtigen Restaurierung von Schloss und Scheune begannen. Das ganze Dorf half mit, ein kulturhistorisches Kleinod zu schaffen. Heute ist ein Festspielsommer ohne Ulrichshusen schlicht undenkbar.

Das erste Festspielkonzert in Ulrichshusen fand am 6. August 1994 mit hochkarätiger Besetzung in der heutigen Festspielscheune statt: Es dirigierte der weltbekannte Lord Yehudi Menuhin.

ULRICHSHUSEN
SCHLOSS & GUT

WEIHNACHTSMARKT ULRICHSHUSEN

2., 3. und 4. Advent
Samstag und Sonntag ab 12 Uhr

Genießen Sie Kunsthandwerk und weihnachtliche Vorfreude,
Kultur und Literatur, Spiel & Spaß für die ganze Familie
sowie hausgemachte Köstlichkeiten.

FREIER EINTRITT

NÄHERE INFORMATIONEN FINDEN SIE UNTER
WWW.ULRICHSHUSEN.DE

NDR kultur

KULTURPARTNER DER
FESTSPIELE MECKLENBURG-VORPOMMERN

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter ndr.de/ndrkulturapp

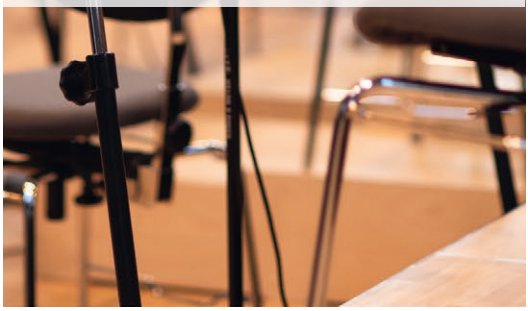
Hören und genießen

festspiele
Mecklenburg-Vorpommern
STIFTUNG

Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparnisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsrige, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.

»Die Musik spricht für sich allein. Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«

Lord Yehudi Menuhin



Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

KONTAKT Bianca Wagner · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin · **T** 0385 5918530 · **F** 0385 5918510 · stiftung@festspiele-mv.de
STIFTUNGSKONTO Sparkasse Mecklenburg-Schwerin · **IBAN** DE22 1405 2000 1729 9323 00 · **BIC** NOLADE21LWL

Mit der Kraft der Gemeinschaft für unsere Vereine.

Starte jetzt dein Projekt: **99funken.de**

FOCUS MONEY
ONLINE-PORTALE
DIE BESTEN IM NETZ
BESTNOTE
Branche: Crowdfunding
Bestnote 3x vergeben
Ausgabe 32/2022

99 FUNKEN

Weil's um mehr als Geld geht.

Leinen los in Warnemünde: Entdecken Sie die schönsten Ziele Skandinaviens.

Träume erfüllen: Reisebüro | AIDA Kundencenter +49 (0) 381/ 20 27 07 07 | aida.de | AIDAradio.de

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten!
Glücksspiel kann süchtig machen. Infos unter www.check-dein-spiel.de,
BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizensierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin · T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de

ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Julia Altukhova (Anastasia Kobekina) · Wikimedia, gemeinfrei (L. Tolstoi; M. Beljajew; A. Vivaldi) · Franke Jerke (Suyeon Kang) · Alexander Basta (Aleksey Semenenko) · Nikolaj Lund (Eivind Ringstad) · Anne Bied (Nathalia Milstein) · Lukas Nicolaus (Flavius Hölzemann) · Emma Wernig (Juliette Beauchamp) · Viktoria Nazarova (Semion Gurevich) · Heide Benser (Marc Kopitzki) · Binh Truong (Constance Ricard) · Kuber Shah (Johann Nikolaus Franz) · privat (Charlie Zhang) · Michael Fendre (Tilmann Albrecht) · Lutz Edelhoff (Schloss Ulrichshusen)

Änderungen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER

Finanzgruppe Mecklenburg-Vorpommern

UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN

BMW · NORDMETALL Stiftung · AIDA

UNSEREN MEDIENPARTNERN

30 JAHRE NDR · Schweriner Volkszeitung SVZ · Nordkurier Mediengruppe · OSTSEE ZEITUNG

SOWIE

NEU START KULTUR · INITIATIVE MUSIK gGmbH · Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien · MV tut gut.

Musik fördern heißt Jugend begeistern.

Darum unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe den größten musikalischen Nachwuchswettbewerb Jugend musiziert. Von A wie Akkordeon bis Z wie Zither, von Klassik bis Pop können junge Talente zeigen, was in ihnen steckt. Und das schon seit bald 60 Jahren.

Jugend musiziert

DEUTSCHER MUSIKRAT

Weil's um mehr als Geld geht.

Müritz-Sparkasse